

# Ottendorfer Zeitung.

## Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spalte berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Nr. 68.

Mittwoch, den 8. Juni 1904.

3. Jahrgang.

### Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 7. Juni 1904.

Der vergangene Sonntag war ein prächtiger Tag, der hinausludte in die herrliche Natur. Hier konnte man sich überzeugen, daß die gesamte Vegetation in einer Leppigkeit frohlt, wie man sie nur in besonders geeigneten Jahren zu sehen bekommt. Namentlich das Getreide hat sich wunderbar entwickelt. Wenn unsere Fluren auch weiterhin vor Wetterschaden bewahrt bleiben, dürfen die Landwirte der hiesigen Gegend einer reichen Ernte entgegenzusehen.

Die diesjährige Heidelbeer-Ernte in der Dresdner Heide dürfte leider doch nicht so reichlich ausfallen, als man nach dem Blütenanfang hoffen konnte. Auf großen Flächen der verschiedenen Abteilungen haben die Heidelbeersträucher nicht nur die Fruchtansätze, sondern auch sämtliche Blätter verloren und bieten einen traurigen Anblick dar. Was daran schuld ist, ob der Frost, der Boden oder ein Insekt, ist noch nicht erwiesen.

Nach der Postverordnung können Postsendungen, die an verstorbene Personen gerichtet sind, den Erben ausgehändigt werden, wenn sich diese durch Vorlegung des Testaments, der gerichtlichen Erbbescheinigung usw. ausweisen haben. Damit hieraus nicht Unzuträglichkeiten bei der im Postanweisungsvorschuh ohne Einzelquittung erfolgenden Zahlung von Dienstentlohnungen, Pensionen und Hinterbliebenenbezügen usw. entstehen, bestimmt der Finanzminister, daß derartige Postanweisungen von der absendenden Post auf der Vorderseite über dem Vordruck „Postanweisung“ in hervortretender Weise handschriftlich oder durch Stempelabdruck oder Druck mit dem Vermerk „Besüge aus der Staatskasse“ zu versehen sind. Die so gekennzeichneten Postanweisungen werden, schreibt die „Neue politische Korrespondenz“, falls der Empfänger inzwischen verstorben, von den Postanstalten der absendenden Post mit dem Vermerk „Empfänger verstorben“ als unbestellbar zurückgeschickt werden.

Dresden. Der Verein für Radwettfahren hat für den 12. Juni ein Rennen allerersten Stiles vorbereitet. Altmeister Kohl, der mit großem Glücke ohne jeglichen Schaden wie durch ein Wunder bei dem Breslauer Sturze davon gekommen ist, wird der vorjährige Weltmeister Dickentmann, der Kohl in Breslau schlug, gegenübergestellt. Es wird daher einen erstklassigen Sport im Vorkampfbühnen geben.

Bei Sr. Majestät dem König wiederholten sich bedauerlicherweise im Laufe des Sonntags die Anfälle von Darmkolik. Se. Majestät ist genötigt, auch fernerhin das Bett zu hüten. Die Nacht war durch nervöse Unruhe mehrfach gestört. Fieber ist nicht vorhanden. Die Verstätigkeit ist regelmäßig und kräftig. Die Reise nach Gms muß bis auf weiteres verschoben werden. Die königlichen Leibärzte berieten am Sonntag noch Herr Geh. Medizinalrat Professor Dr. Curschmann aus Leipzig.

Das dritte Bataillon des Schützen-Regiments lehrte gestern von den Übungen bei Königobrück in die Garnison zurück. Ein Sonderzug, der Königobrück abends 6 Uhr 6 Minuten verließ, beförderte das Bataillon bis Klotzsche, wo kurz nach 7 Uhr der Fußmarsch nach unserer Albertstadt angetreten wurde.

Zur Verhaftung des Grafen Eugen Reßdgauer de Mirmont, der im Verdacht steht, sein Kind durch Mißhandlungen getötet zu haben, ist mitzuteilen, daß die in hiesigen und auswärtigen Tagesblättern gebrachte Meldung, der Graf sei gegen Ration aus der Haft entlassen worden, auf Erfindung beruht.

Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend in der Möbelfabrik vormals D. Zimmermann zu Rabenau. Der 22jährige Maschinenarbeiter Börner aus Specktrig war an der Kreissäge beschäftigt. Als die Säge

in vollem Gange war, zersprang sie plötzlich; ein Stück ging dem Bedauernswerten in den Leib, durchschnitt drei Rippen, die Lunge und das Rückgrat halb und blieb dann stecken. Der Tod trat sofort ein.

Meißen. Die Entwicklung der Reben ist bis jetzt gut; die Geshaine haben sich stark ausgebildet und der Traubenanhang ist im allgemeinen befriedigend, verspricht allerdings vor einiger Zeit noch besser zu werden. Durch die nachfolte Bitterung hat sich leider eine größere Anzahl der Geshaine in Gabeln umgewandelt.

Königsbrück. Auf dem Platze des hiesigen Schützenhauses fand am Sonnabend die Bezirks-Tierchau mit Prämierung statt. Zur Ausstellung kamen 13 Bullen, 51 Röhre, 57 Kalben, 6 Ochsen, 13 Stück Jungvieh, 4 Böcke und 21 Ziegen. Das Preisrichterkomitee bestand aus den Herren: Geh. Medizinalrat Hähnel-Ruppitz, Landesviehzucht-Inspektor Medizinalrat Prof. Dr. Busch-Dresden, Kreissekretär Prof. Dr. Gräfe, Klein-Baugen, Geh. Oekonomierat Steiger, Rittergutsbesitzer Mänig, Hückelwitz und Tierzucht-Inspektor Dietrich-Baugen.

Ramenz. Ein russischer Baumstempel ist kurz vor der genannten Station verübt worden. Als der nachmittags 2,58 Uhr von Bischofswerda dort einlaufende Personenzug in der Nähe des Kellingischen Barmwerkes vorbeifuhr, waren daselbst mehrere große Steine auf die Schienen gelegt, welche bei einem etwaigen Vereinstreffen in die dort angebrachten Spannschienen die Maschine leicht zum Entgleisen hätte bringen können. Glücklicherweise trat dieser Umstand nicht ein, da die Maschine das Hindernis beiseite geschleudert und so ein unabsehbares Unglück verhütet wurde. Von der Polzei sind die Freuler in zwei Ramenzer 12- und 14jährigen Schulknaben ermittelt worden.

Murzen. Großes Aufsehen erregt hier die Nachricht, das die Vereinigten Schuhfabriken, Aktiengesellschaft, Konkurs angemeldet haben. In der Fabrik wurden ca. 200 Personen beschäftigt.

Leipzig. Der deutsche Flottenverein beschloß einstimmig in einer Versammlung, an der 2000 Mitglieder teilnahmen, dem Beschluß der Dresdner Hauptversammlung vom 16. April, nach welchem in eine Agitation zur Vergrößerung und zwar zum schnelleren Ausbau der Flotte eingetreten werden soll, ihre unelingschränkte Zustimmung aus patriotischen und wirtschaftlichen Gründen geben.

Blauen. Die von den hiesigen Ärzten geforderte freie Arztwahl ist in einer Freitagabend abgehaltenen Generalversammlung der gegen 40000 Mitglieder zählenden Ortskrankenkasse angenommen worden, ebenso die Forderung der Ärzte, die nach hier kommenden Ärzte erst nach zweijähriger hiesiger Praxis zuzulassen. Ausnahmen sollen nur in denjenigen Distrikten stattfinden, in denen kein Arzt wohnt. Dagegen hat die Ortskrankenkasse Blauen die weitere Forderung der Ärzte, den Vorstehenden des aus drei Ortskrankenkassenmitgliedern und drei Ärzten bestehenden Schiedsgerichts zu wechseln und das Amt eines Vorstehenden zeitweise auch einem Arzt zu übertragen, vorläufig abgelehnt. In dieser Beziehung soll nun weiter mit den Ärzten verhandelt werden. Mit der Einführung der freien Arztwahl ist eine Erhöhung des Arzt Honorars nicht verbunden.

Georgengrün. Gesehen ist der Weber Klog, der sich nach der Ermordung seiner Ehefrau und schwerer Verletzung seines erwachsenen Sohnes, als dieser die Mutter schämen wollte, selbst zu töten suchte. Er wird nunmehr in das Zwischauer Gerichtsgefängnis übergeführt.

Schönheider-Hammer. Am Sonnabend nachmittag gegen 5 Uhr ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhof ein Unfall insofern, als beim

Austrangieren eines Güterzuges der Hilfswechsensteller Richter auf der an westlichen Bahnhofsseite gelegenen Brücke zwischen Schienen und Brückenbelag hängen blieb und unter die Wagen der Rangiergruppe geriet. Dem Unglücklichen wurden hierbei beide Beine überfahren. Es erfolgte alsbald seine Beförderung nach dem Kreiskrankenspital Zwickau.

Langenbernsdorf. Ein peinlicher Vorfall ereignete sich hier anlässlich eines Begräbnisses. Als der Sarg ins Grab gesenkt werden sollte, erwiderte dieses sich als zu eng, so daß der Sarg in etwa 30 Zentimeter Tiefe hängen blieb. Auf Anregung des Geistlichen begab sich die Trauerversammlung zu einer Leichenfeier in die Kirche. Unterdes aber versuchte der Totengräber den Sarg mit Erde zu bedecken, um so seinen Fehler nicht merken zu lassen. Nach Aussagen von Augenzeugen hat er den Sarg sogar mit Füßen zu Boden stampfen wollen, wobei der Deckel aufgesprungen und ein Arm des Verstorbenen sichtbar geworden sei. Der Totengräber entschuldigte sich wegen seiner Fahrlässigkeit mit dem — schlechten Wetter.

Gainsdorf. Hier wurde der Geshirrführer Carl Hermann Otto von seinem eignen Geshirre, dessen Pferde vor einem Motorradfahrzeug scheuten, überfahren und so schwer verletzt, daß er alsbald verstarb.

Elsterwerda. Ein bedauerlicher Unfall trat sich vorigen Freitag nachmittag im benachbarten Dorfe Viehla zu. Als der Häfner Brundisch sein Pferd ausspannen wollte, das sich kurz vorher auf dem Nachhausewege vor einem Jagtrabe gescheut hatte, schlug das wahrscheinlich noch erregte Pferd aus und traf Brundisch so unglücklich, daß derselbe einen Rippenbruch und die Zerreißung einer Niere davontrug. Schon gegen Abend war der erst 29 Jahre alte, kräftige Mann, Vater von zwei Kindern, eine Leiche. Alle Bemühungen des Arztes waren vergeblich.

### Aus der Woche.

Auf der Halbinsel Liautung geht jetzt die letzte Szene des ersten Aktes im russisch-japanischen Kriege vor sich. Mit grauenvoller Bewunderung sieht die Welt auf die japanischen Kämpfer. Ein Volk, das vor dreißig Jahren in der großen Politik ein ganz untergeordnetes Rolle spielte und kaum zu den Kulturvölkern gerechnet wurde, geht mit Energie, Geschick und Erfolg, der größten Kriegsmacht der Erde zu Leibe. Die Japaner wissen aber auch, um was es sich handelt. Innerhalb der letzten dreißig Jahre haben sie die europäische Kultur bei sich eingeführt, aber nur deren beste Stücke; sie sind dabei — und das unterscheidet sie von uns — mäßig, nüchtern, bedürfnislos geblieben, sie haben den Europäern, die zu ihnen kamen oder zu denen sie kamen, das Beste abgelernt und abgelauscht und dies auf ihre uralte Kultur äußerst wirkungsvoll gepflanzt. Lern- und wißbegierig, sind sie schnell, sehr schnell vorwärts gekommen. Sie fühlen sich heute als solche den Europäern ebenbürtig, wenn nicht überlegen. Aber kein europäisches Kulturvolk machte bis dahin ihre Gleichberechtigung anerkennen; sie blieben in den Augen der Europäer immer die gelben, schlüpfartigen Kerle, vor denen zu warnen eine Pflicht war. „Völker Europas, wahrt eure heiligen Güter!“ Diese Mahnung mußte in dem selbstbewußten Inselvolke einen Patriotismus entflammen, für den sie durch Einheit der Abstammung, der Religion, der Volksbildung und gemeinsam getragener Verachtung vorbereitet waren. Sie wollen sich jetzt als Nation ihre Geltung in der politischen Welt erobern, und da alle denselben flammenden Gedankens sind, erklärt sich der antike Heldemut, der Tausende und Abertausende freiwillig in den Tod treibt, damit ihre Leiber zu Brücken werden, um den nachströmenden Volksgenossen das Herankommen an die letzten Schranken des

Begners zu ermöglichen. Vor Port Arthur haben sich immer in Hülle und Fülle freiwillige Befehungen für die japanischen Brander gefunden, deren Mannschaften dem fast sicheren Tode verfallen waren. Gegen eine solche Tapferkeit läßt sich nicht aufkommen, am allerwenigsten von einem „Ruch“ Kulturvolk wie die Russen. Gewiß, der Russe ist ein tapferer Soldat, der sich lieber niederhauen, -stechen und -schießen läßt, ehe er von seinem Plaze weicht. Aber diese Tapferkeit ist doch mehr eine passive, während die von starker Volks- und Vaterlandsliebe befehlte der Japaner eine aktive ist. Große Bedeutung hatte man russischerseits den Kosaken beigelegt, die, vorzüglichste Reiter, auf ihren kleinen ausdauernden Pferden und ihre langen Lanzen in den Kriegen der letzten hundert Jahre der Schrecken aller Feinde Russlands gewesen waren. Aber die Zeiten haben sich gewaltig geändert. Gegenüber den modernen Schnellfeuerwaffen ist der Kosak einfach machtlos und man versteht es, wenn die Japaner in ihren überlegenen und zurückhaltenden Weise erklären, der Kosak als Mensch sei viehisch, als Soldat wertlos. Wie der Krieg noch auslaufen möge; der Nimbus Russlands als erste Militärmacht ist stark im Erblassen begriffen und daran können Großmänner wie Skiblow ebensowenig ändern, wie die wärmherzige Sympathie, die Frankreich seinem Vorkriegs- und Verbündeten entgegenbringt. — Die Nachrichten vom Heros-Russlande haben zunächst mit denen aus Ostasien das gemein, daß man die in Betracht kommenden geographischen Namen immer erst auf der Karte suchen muß und sie selten in verlässlicher Form findet. Die Schilderungen der Missionare in Südwestafrika haben gleich nach Beginn des Aufstandes in der deutschen Volkseele einen Zwitterzustand von Mitgefühl mit den von den Händlern unheimlich ausgeplünderten armen Halbwildern und der Staatsnotwendigkeit, vor allem Ruhe und Ordnung wiederherzustellen, erzeugt. Aber in dieser Beziehung ist denn doch in den letzten Wochen ein erheblicher Umschlag in der öffentlichen Meinung zu bemerken gewesen. Neuere unparteiische Berichte lassen nicht den geringsten Zweifel darüber, daß die Hereros auch keineswegs die besten Brüder sind und sich auf das Vast- und Orenabschneiden so gut verstehen, wie nur irgend ein brufomäßiger Chirurg. Ist in der Politik überhaupt Sentimentalität wenig am Plaze, so am wenigsten da, wo große Interessen auf dem Spiele stehen, und diejenigen, gegen die sie ausgefochten werden müssen, sich keineswegs durch besondere Würdigkeit auszeichnen. — Das sonstige Runterbunt der Woche brachte des Betrübenden und Erschütternden mancherlei. Der älteste deutsche Bundesfürst, der seit 44 Jahren sein Mecklenburg-Strelitz beherrschte, ist in den Tod gegangen; Deutschland und Amerika sind in direkte Kabelverbindung getreten; Combes hat sich bei seinem Vorgehen gegen den päpstlichen Stuhl von seiner Kammer ein Vertrauensvotum geholt; Fürst Dolgorucki, der ehemalige Anwärter auf den bulgarischen Thron, hat auf offener Straße den russischen Minister des Außeren Grafen Lambodorff verurteilt. Dieser Fürst ist seit der Zeit seiner Anwartschaft sehr heruntergekommen; er hat das große Vermögen seiner Frau verjurcht und Lambodorff sollte ihm eine gute Staatspfründe verschaffen, was dieser aber pflichtgemäß nicht tat. Die Dolgorucki, die direkt von Ruß abzustammen vorgeben, haben unter Peter II., den Kaiserinnen Anna, Katharina, und Elisabeth in Rußland eine bedeutende Rolle gespielt, die sie abwechselnd auf die höchsten Stufen der Macht und dann wieder nach Sibirien führte; auch Alexander II. ging nach dem Tode seiner ersten Gattin (einer Prinzessin von Hessen) mit einer Dolgorucki eine morganatische Ehe ein. Bei solcher historischen Vergangenheit und solchen Familienbeziehungen darf man sich in Rußland wohl gestatten, einen Minister auf offener Straße durchzuprügeln.